

Yvonne Wolfmayr

# Europäischer Binnenmarkt: Wirkung und Entwicklungspotentiale

## Editorial

Am 1. Jänner 1995 trat Österreich der Europäischen Union bei. Das 25-Jahr-Jubiläum der österreichischen EU-Mitgliedschaft und Teilnahme am Europäischen Binnenmarkt im kommenden Jahr 2020 nimmt das vorliegende Heft 12/2019 der WIFO-Monatsberichte zum Anlass, in insgesamt drei Beiträgen die Ergebnisse von kürzlich erschienenen WIFO-Studien zu den wirtschaftlichen Effekten der Mitgliedschaft und den noch ungenutzten Potentialen des EU-Binnenmarktes für Waren für die EU, aber auch für Österreich zu präsentieren. Gerade vor dem Hintergrund des seit der Finanzmarktkrise 2009 weltweiten Trends zum Protektionismus und den damit verbundenen Unsicherheiten für den Welthandel könnte der Binnenmarkt wichtige neue Chancen für die EU-Mitgliedsländer schaffen.

Die Analysen konzentrieren sich dabei nicht nur auf Handels- und Einkommenseffekte der EU-Mitgliedschaft, sondern spannen den Bogen bis zu den Wirkungen eines EU-Beitrittes auf die institutionelle Qualität, Regulierungsqualität und Wettbewerbspolitik und deren Effekten auf Marktkonzentration und Produktivität am Beispiel der Beitrittsländer Ostmitteleuropas. Daraus können wichtige Lehren für künftige Erweiterungen des Binnenmarktes gezogen werden.

Der erste Beitrag (Harald Oberhofer, Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes) bestätigt die wirtschaftlichen Vorteile des Binnenmarktes. Der Beitritt der Länder Ostmitteleuropas seit 2004 war dabei der wichtigste Faktor für positive Handels-, Wohlfahrts- und Beschäftigungseffekte. Im Besonderen gilt dies für Österreich, das dank der geographischen Nähe zu den Beitrittsländern und des frühen Engagements der Unternehmen auf den neuen Märkten zu den größten Gewinnern der EU-Integration zählt und deutlich stärker von seiner Mitgliedschaft profitierte als Finnland oder Schweden, die zugleich mit Österreich der EU beitraten.

Während die schrittweise Umsetzung des Binnenmarktes jedoch erhebliche Fortschritte hinsichtlich der Integration der Märkte der EU-Mitgliedsländer brachte, belegen jüngste Analysen wichtige verbleibende Mängel, auch in Bezug auf den Warenbinnenmarkt. Diese stehen im Zusammenhang mit der unzureichenden Einhaltung und Durchsetzung von EU-Vorschriften zur Produktsicherheit und zum freien Marktzugang durch gegenseitige Anerkennung oder mit neuen technischen Vorschriften, die im Widerspruch zu den Binnenmarktvorschriften stehen oder neue Handelsbarrieren begründen.

Der zweite Beitrag (Yvonne Wolfmayr, Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des EU-Binnenmarktes für Waren) gibt einen Überblick über die nach Ländern höchst unterschiedliche Einhaltung und Umsetzung von Binnenmarktregeln und weist auf beträchtliche Potentiale einer verbesserten Umsetzung des Binnenmarktes für Waren hin. Voraussetzung dafür ist eine erfolgreiche politische Koordination zwischen den Mitgliedsländern, die gemeinsame Anstrengungen zur Einhaltung von Binnenmarktvorschriften verstärkt.

Der dritte Beitrag (Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Michael Peneder, Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene) analysiert die Effekte eines EU-Beitritts auf die Qualität von Institu-

tionen und des Rechtsrahmens in den Beitrittsländern Ostmitteleuropas. Auf Basis neuer Theorien zur Rolle von Institutionen werden die daraus resultierenden Auswirkungen auf Marktstruktur und Produktivitätsverteilung in den ost- und mitteleuropäischen Ländern untersucht. Die Verbesserung der institutionellen Qualität und Regulierungsqualität kann über eine Verbesserung von Effizienz und Effektivität der Wettbewerbspolitik eine Veränderung der Marktstruktur und Verringerung der Marktkonzentration bewirken. Dies wiederum kann mit einer Steigerung der Produktivität aufgrund der Senkung der Transaktionskosten verbunden sein.